

SLOWAKEI

Dr. Hubert Gehring, Gabriela Tibenska | KAS-Verbindungsbüro, Bratislava

HUMANITÄRE HILFE FÜR JAPAN, ABER KEINE ÄNDERUNG DER ATOMENERGIE-POLITIK

Das slowakische Innenministerium hat als Reaktion auf die Katastrophe in Japan humanitäre Hilfe und ein Rettungsteam für insgesamt 250.000 Euro bereitgestellt, gewartet wird nun noch auf das Signal des Monitorings- und Informationszentrums der EU, das die Hilfsaktionen der EU-Staaten koordiniert.

Die Medien in der Slowakei informieren detailliert über die Situation in Japan, vor der Japanischen Botschaft in Bratislava brennen Kerzen als Symbol der Solidarität mit dem japanischen Volk, einige NRO haben Geldsammlungen für Japan angekündigt.

Das Thema Japan dominiert in Gesprächen der Menschen und eröffnet auch die Frage der Sicherheit der slowakischen Atomkraftwerke. Allerdings werden diese von der Bevölkerung meist für sicher gehalten, laut Aussagen von Bürgermeister der Gemeinden, die sich in der Nähe der AKW Mochovce und Jaslovske Bohunice befinden, seien die Bewohner ruhig und hätten keine Angst vor Explosionen oder Unfällen im Atomkraftwerk.

Die offizielle Haltung der slowakischen Regierung zur Nutzung der Atomenergie bleibt unverändert positiv, wobei dies auch einer der wenigen Punkte ist, in dem die Koalition mit der Opposition übereinstimmt. Hintergrund dafür ist wohl auch, dass die Slowakei in großem Maße von der Atomenergie abhängig ist. Mit einem 55-prozentigen Anteil der Atomenergie an der gesamten Energieversorgung ist die Slowakei unter den europäischen Ländern gleich an zweiter Stelle hinter Frankreich.

Wirtschaftsminister Juraj Miškov (Partei „Freiheit und Solidarität“, SaS) äußerte gegenüber den Medien, die AKW in der Slowakei seien vom Sicherheitsstandpunkt her gut gerüstet. Die Slowakei betreibt derzeit vier Druckwasserreaktoren des sowjetischen Typs WWER an den Standorten Jaslovske Bohunice und Mochovce. Aufgrund einer Klausel im EU-Beitrittsvertrag des Landes (2004) waren die beiden älteren der vier Reaktoren von Bohunice 2006 und 2008 abgeschaltet worden. Am Standort Mochovce entstehen derzeit unter Führung der italienischen Enel-Gruppe zwei zusätzliche Reaktoren zu den beiden bestehenden, mit der Fertigstellung wird 2012/13 gerechnet. Der Chef der Enel-Gruppe, Fulvio Conti, sieht auch nach dem Unglück in Japan keinen Grund zur Änderung des Bauprojekts und betont die ausgezeichnete Vorbereitung des Projektes.

Lediglich der Vorsitzende der Partei der Grünen, Peter Pilinsky, meinte, dass die Ereignisse in Japan eine Mahnung seien und die Regierung sich verstärkt mit der Thematik alternativer Energiequellen und der Sicherheit der Atomenergie befassen solle. Er wies auch darauf hin, dass bei dem neueren Reaktor des AKW Mochovce offenbar nicht mit dem Bau Containments geplant wurde. Kritik an den Äußerungen von Wirtschaftsminister Miškov übte auch Greenpeace Slowakei und wies darauf hin, dass die Sicherheit des Atomkraftwerks für den Fall eines Flugzeugabsturzes nicht genug belegt sei.

Laut Medien werden die slowakischen AKW von vier Sicherheitsinspektoren überwacht und die Öffentlichkeit müsse schon bei dem zweiten Alarmgrad (von sieben) unverzüglich informiert werden.

Die Presse informierte auch über die Abschaltung der sieben ältesten AKW in Deutschland, kommentiert wurde das Vorgehen aber nicht.